

westlichen Alpen an diejenigen, welche in Oesterreich im Gange sind, anschliessen; er übergab auch der Gesellschaft einige wissenschaftliche Abhandlungen Hrn. C. Brunner's, der sich durch vorzügliche Experimentaluntersuchungen über das Eis und die Molecularanziehung schon einen Rang unter den Physikern erworben hat.

Hr. v. Morlot zeigte ferner einige interessante Belegstücke zur Gletschertheorie vor, welche Hr. v. Werdmüller so eben aus der Schweiz mitgebracht hat.

1. Ein sehr glatt und fein polirtes und parallel gerieftes Stück von anstehendem Gneiss auf dem Grimselpass, wo jetzt kein Gletscher zu sehen ist. Das ganze Gebirgsthal ist dort auf ähnliche Weise auspolirt, eine Wirkung, die sich nur dem vorweltlichen, oder wenn man will, Diluvial-Aargletscher, der durch Vereinigung der enorm anschwellenden Ober- und Unteraargletscher entstanden wäre, zuschreiben lässt.

2. Ein Stück von der sehr stark parallel gerieften Oberfläche eines kleineren erratischen Kalkblockes aus der Moräne des Diluvial-Linthgletschers, ganz nahe von Zürich, welche Stadt selbst, wie auch Bern, zum Theil auf einer sehr ausgezeichneten Moräne steht.

3. Ein abgerundetes erratisches Kalkgeschiebe auf der einen ziemlich eben geschliffenen Seite mit verschiedenen sich kreuzenden, aber im Allgemeinen in der Richtung der längeren Axe des Geschiebes liegenden Systemen von geradlinigen und parallelen deutlichen Riesen. Es stammt aus dem Gletscherboden des Diluvial-Linthgletschers beim Kloster Fahr, 2 Stunden nördlich von Zürich, also wie das vorige Handstück mehr als 15 Stunden von dem nächsten jetzt bestehenden Gletscher entfernt.

4. Ein nicht mehr als faustgrosses, dabei aber höchst scharfkantiges und schroffeckiges erratisches Geschiebe aus der Moräne des Diluvial-Linthgletschers bei Thalwyl am Zürichsee. Auch die grössten erratischen Blöcke, worunter der kolossalste in der Gegend von Zürich 300,000 Kubikfuss misst, zeigen dieselbe Scharfkantigkeit und völlige Unversehrtheit, wenigstens wenn sie durch eine Bedeckung von Dammerde vor Anwitterung ge-

schützt lagen und überhaupt zu der Classe derjenigen gehörten, welche auf dem Gletscher transportirt wurden — während eine zweite sehr verschiedene Classe diejenigen erraticischen Geschiebe und Blöcke umfasst, welche unter den Gletscher zu liegen kommen und durch dessen Bewegung vermittelst des feineren Grusses und Sandes mehr oder weniger abgerundet und nach verschiedenen Richtungen gerieft wurden, wie es die Handstücke 2 und 3 so schön zeigen: Phänomene, genau wie sie übrigens die jetzigen Gletscher in ihrem beschränkteren Gebiete hervorbringen.

Hr. Franz v. Hauer übergab eine Arbeit über die Cytherinen des Wiener Beckens, welche Hr. Dr. A. E. Reuss in Bilin für die Naturwissenschaftlichen Abhandlungen ihm eingesendet hatte.

Gelegentlich seiner Untersuchungen über die Polyparien dieser Gegenden hatte Hr. Dr. Reuss auch eine sehr bedeutende Anzahl von Cytherinenschalen aufgefunden, deren genaue Untersuchungen und Beschreibungen ihm um so mehr ein fruchtbare Unternehmung schien, als die fossilen Cytherinen überhaupt bisher so wenig Beachtung gefunden haben.

Im Ganzen wurde bisher der Sand von 37 verschiedenen Localitäten der österreichischen Tertiärbecken durchforscht und 21 von diesen gaben eine grössere oder geringere Ausbeute. Manche der Localitäten, welche eine grosse Anzahl von grösseren Fossilien zeigen, enthalten gar keine Cytherinen, so z. B. die Sande von Pötzleinsdorf, Niederkrenzstetten, Widendorf, der Leithakalk von Mattersdorf, der Tegel von Weinsteig, Rohrbach, die Schichten von Gauersdorf u. s. w. Sehr häufig dagegen sind sie im unteren Tegel von Baden, Möllersdorf, Meidling, dem artesischen Brunnen in Wien, Brunn, Moosbrunn, Oedenburg in Ungarn, Gaya in Mähren, im Leithakalk von Nussdorf, Rust, Kostel in Mähren, im oberen Tegel von Grinzing und Riedelsdorf in Böhmen, im Sande von Mauer, im Salzthon von Wieliczka und anderen Orten.

Im Ganzen fanden sich 79 verschiedene Arten, während früher in allen übrigen Tertiärbecken zusammen nur